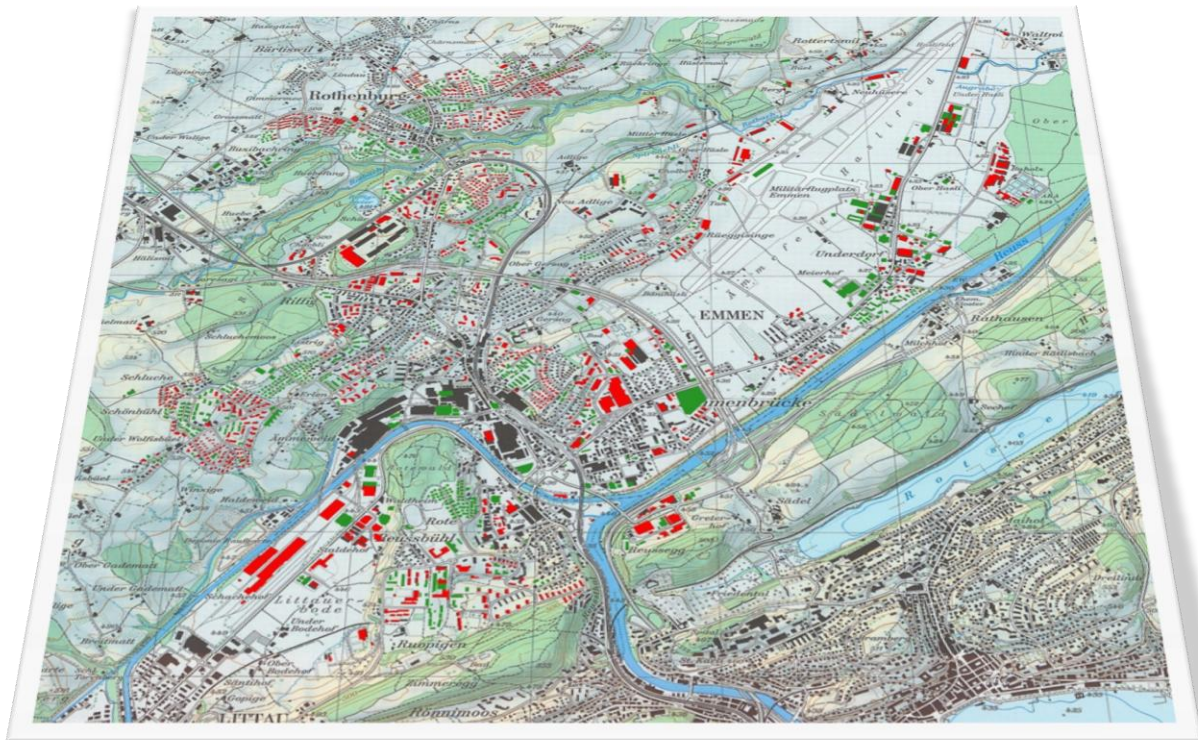


Kulturlandschaftswandel in Emmen Projektarbeit 2011

Autoren: Thierry Beauverd, Urban Busslinger, Christof Koch, Ramon Stalder

Betreuung: Stefan Räber



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Einleitung | 2 |
| 1.1 Motivation | 2 |
| 1.2 Vorgehensweise | 2 |
| 2. Gemeinde Emmen..... | 3 |
| 2.1 Überblick..... | 3 |
| 2.2 Wachstum anhand der Karten..... | 3 |
| 3. Verkehrsentwicklung von Emmen seit 1950 | 5 |
| 3.1 Privatverkehr/Strassennetz | 5 |
| 3.2 Autobahn als Wachstumsantrieb? | 5 |
| 3.3 Öffentlicher Verkehr | 6 |
| 4. Die Entwicklung der Industrie | 7 |
| 4.1 Das Eisenwerk | 7 |
| 4.2 Die Viscosefabrik..... | 8 |
| 4.3 Viscosefabrik: Zusammenhang mit Emmenbrücke?..... | 8 |
| 4.4 Die Nylonfabrik | 9 |
| 5. Der grosse Wohnbauboom | 11 |
| 6. Zusammenfassung | 15 |
| 8. Abbildungsverzeichnis | 17 |
| 9. Anhang 1 | 18 |
| 9.1 Fotovergleich | 18 |

1. Einleitung

1.1 Motivation

Im Rahmen der Projektarbeit, welche wir als Studenten des D-BAUG zu verfassen haben, entschieden wir uns für den Themenbereich Kulturlandschaftswandel am Institut für Kartografie (IKA). Dabei geht es darum, die Veränderung der Landschaft durch den Menschen eines bestimmten Gebietes über eine gewisse Zeitspanne zu betrachten.

Da alle Mitglieder unserer Gruppe im Grossraum Luzern wohnhaft sind, war es für uns naheliegend ein geeignetes Gebiet in unserer Nähe zu suchen. Bei unserer Suche sind wir auf Emmen gestossen, eine Gemeinde mit einer grossen Entwicklung im letzten Jahrhundert.

Unsere Arbeit befasst sich hauptsächlich mit Emmenbrücke, einem Ortsteil von Emmen. Dabei haben wir die Veränderungen in den Bereichen Verkehr, Industrie und Siedlungsbau im 20. Jahrhundert untersucht.

1.2 Vorgehensweise

Zu Beginn befassten wir uns mit dem Kartenmaterial, welches uns das IKA zur Verfügung stellte. Parallel dazu suchten wir nach weiterem Quellenmaterial. Nach einem Besuch auf der Gemeinde Emmen und intensiver Internetrecherche hatten wir vorerst genug Quellen um die Schwerpunkte unserer Arbeit festzulegen. Wir entschieden uns den Siedlungsbau, den Verkehr, die Industrie (Eisenwerk, Viscosefabrik, Nylonfabrik) und den grossen Wohnbauboom zwischen 1943 und 1975 genauer zu betrachten.

Jeder der vier Autoren behandelte eines dieser Themen. Am Ende trugen wir die einzelnen Arbeiten zusammen.

2. Gemeinde Emmen

2.1 Überblick

Emmen ist eine Agglomerationsgemeinde nördlich der Stadt Luzern. Mit einer Fläche von 20.37 km² und einer Einwohnerzahl von 27'850 (Stand 31.12.2009, www.bfs.admin.ch) gehört Emmen zu den grössten Agglomerationsgemeinden Luzerns. Die Gemeinde Emmen besteht aus den beiden Teilen Emmen Dorf im Osten und Emmenbrücke im Westen, wobei Emmenbrücke heute weit grösser als Emmen Dorf ist. Das Ortsbild von Emmenbrücke wird einerseits von grossen Einkaufszentren und andererseits von den grossen Industriebauten geprägt. Emmen Dorf hingegen hat noch eher einen ländlichen Charakter, einzig der Militärflugplatz gleich nebenan passt nicht in dieses Schema.

2.2 Wachstum anhand der Karten

Die Gemeinde Emmen ist in den letzten 60 Jahren stark gewachsen. (siehe Abb. 1 und 2) Jedoch gilt das nicht für alle Quartiere. Zwischen 1965 und 1987 entstanden zwei neue Quartiere im Norden und im Westen von Emmen. Zudem wurde rund um den die alten bestehenden Quartiere zunehmend dichter gebaut. Die Kläranlage (ARA) an der Kleinen Emme wurde 1980 gebaut. Ausserdem wuchs Emmenbrücke im Süden der Stadt Luzern entgegen. Nach 1987 wuchsen die vor 1987 neu entstandenen Quartiere weiter und vor allem in Richtung Emmen Zentrum. Nicht nur Norden und im Westen gab es einen Wachstumsschub. Auch im Süden von Emmenbrücke entstand ein neues Quartier. Südlich vom Militärflugplatz gab es ebenfalls neue Siedlungen. Heute ist Emmen mit rund 28'000 Einwohnern eine Stadt.

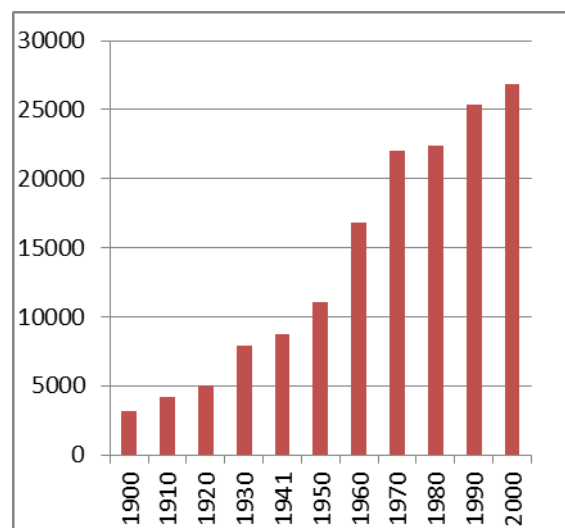


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung von Emmen im 20. Jahrhundert

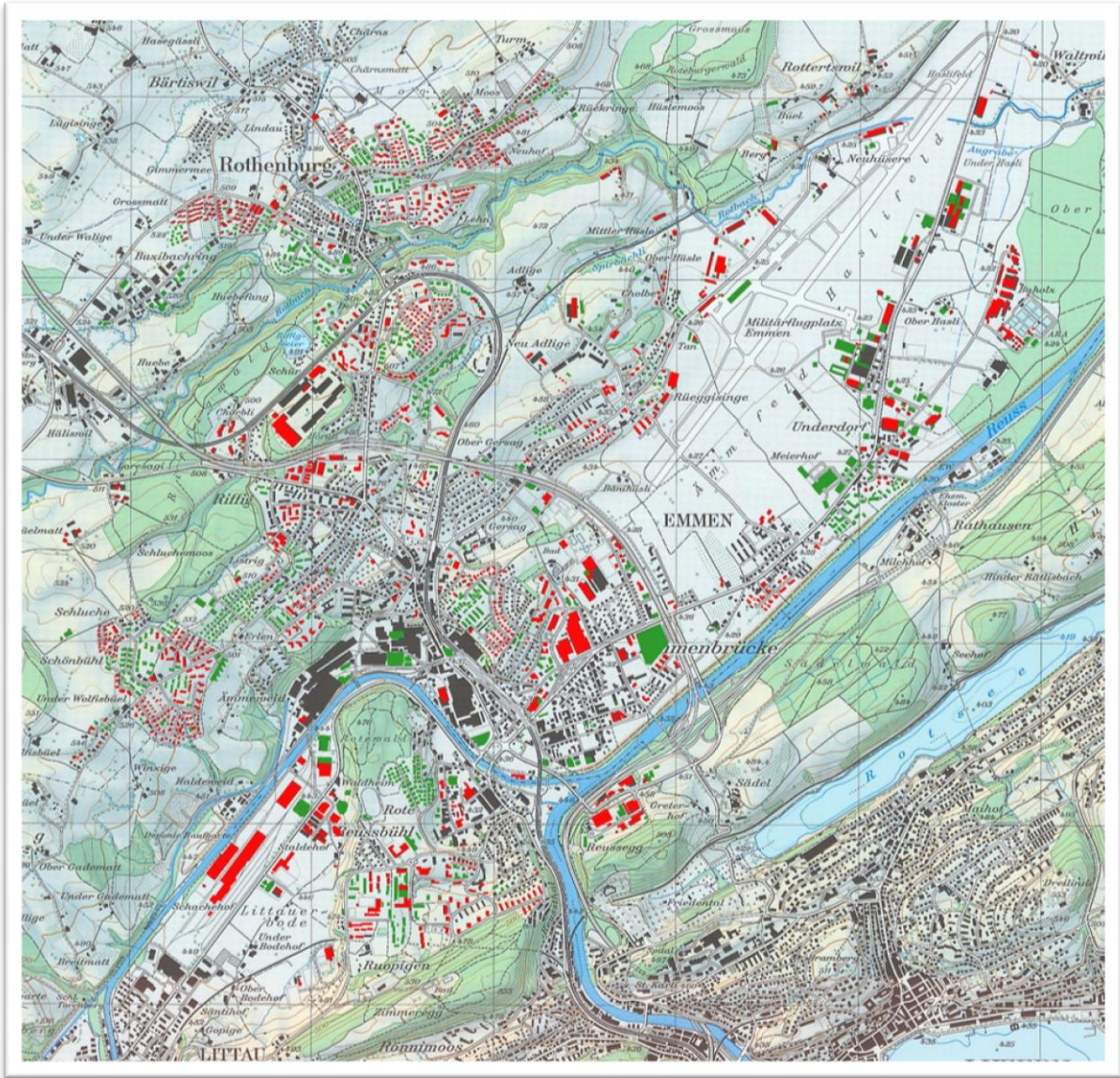


Abb. 2: Veränderungen in der Karte

Quelle: Landeskarte 1:25'000, Blatt 1150, Ausgaben 2007/1987/1965

| | |
|--------------------------------------|---|
| ■ Neue Häuser erstellt 1965 bis 1987 | ■ Bevölkerungsentwicklung: 1960 – 1980 +33% |
| ■ Neue Häuser seit 1987 | ■ Bevölkerungsentwicklung: 1980 – 2004 +20% |

3. Verkehrsentwicklung von Emmen seit 1950

3.1 Privatverkehr/Strassennetz

Emmenbrücke befindet sich seit jeher an einem Verkehrsknotenpunkt. So kommen die Kantonsstrassen von Norden (Rothenburg) und Osten (Eschenbach) dort zusammen, früher waren diese die Hauptverbindungen zur Stadt Luzern für einen grossen Teil des Kantons, heute sind es noch immer wichtige Strassen im Regionalverkehr. Seit dem Bau der Autobahn A2 liegt Emmen an der Nord-Süd-Achse von Basel Richtung Gotthard. Mit dem Bau der A14 von Luzern Richtung Zürich entstand bei Emmenbrücke ein Autobahnkreuz.

Das Strassennetz in Emmen änderte sich lange Zeit nur marginal, es wurden zwar viele Quartierstrassen gebaut, aber die Hauptverkehrsachsen blieben vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre unverändert. Erst mit dem Bau des Autobahnabschnittes (Baubeginn 1967, Fertigstellung 1971) veränderte sich die Verkehrsführung in Emmen drastisch. Nebst den Bauten der Autobahn selbst wurde auch das örtliche Verkehrssystem überarbeitet. So wurde in Emmenbrücke eine zusätzliche Brücke über die Kleine Emme gebaut und mit der Umgestaltung des Seetalplatzes entstand eine neue Drehscheibe im Regionalverkehr.

3.2 Autobahn als Wachstumsantrieb?

Die Fertigstellung der Autobahn A2 bedeutet für Emmen eine Anbindung an die nationale und europäische Nord-Süd-Achse. Mit der Erstellung der A14 entstand zudem noch eine schnelle Verbindung mit dem Wirtschaftszentrum Zürich. Das sollte Grund genug sein um das Wachstum in Emmen zusätzlich anzutreiben.

Doch beim Betrachten des Bevölkerungswachstums ist ein solcher Trend nicht zu erkennen. Denn im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten mit einer Bevölkerungszunahme von 30% und mehr innerhalb von 10 Jahren, bewegt sich das Wachstum in den 1970er, 80er und 90er Jahren,

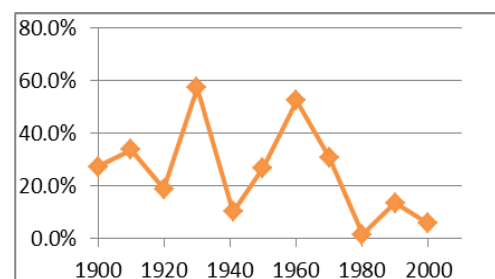


Abb. 3: Bevölkerungswachstum pro Jahrzehnt in Prozent
Quelle: Atlas der Schweiz 3

also jene Jahre in welchen die Autobahnen realisiert wurden, nur noch innerhalb von 2 – 15% (siehe Abb. 3). Die Autobahn kann somit nicht als Wachstumsmotor bezeichnet werden.

3.3 Öffentlicher Verkehr

Bereits im 19. Jahrhundert wurden in Emmen die ersten Eisenbahnstränge verlegt. So wurde bereits 1856 die Strecke Aarau – Emmenbrücke erstellt, 1859 erfolgte der Anschluss nach Luzern und 1883 wurde die Strecke der Seetalbahn Emmenbrücke – Lenzburg eröffnet. Somit war Emmen schon früh sehr gut ins schweizerische Eisenbahnnetz eingegliedert. Heute stehen auf dem Gebiet der Gemeinde Emmen vier Bahnhöfe (Emmenbrücke, Emmenbrücke Gersag, Waldibrücke und Rothenburg Dorf) welche allesamt dem Regionalverkehr dienen und dank dem stark ausgebauten S-Bahn Netz im Viertelstundentakt angefahren werden. Nebst der Eisenbahn gibt oder gab es in Emmen auch noch Trams und Busse. 1902 wurde die Linie 2 der Trambahn Luzern bis nach Emmenbrücke weitergezogen und 1913 in nördliche Richtung bis nach Gerliswil verlängert. Gerliswil war früher ein Ortsteil der Gemeinde Emmen im Gebiet des heutigen Emmenbrücke. Danach veränderte sich lange nichts, bis 1959 die Tramlinie durch eine Buslinie ersetzt wurde. Aufgrund des grossen Wachstums wuchs auch der Wunsch der Bevölkerung nach mehr Verbindungen innerhalb der Gemeinde. So entstand auf Initiative von Bürgern der Emmer Ortsbus. Dieser nahm 1974 den Betrieb auf und fuhr vorallem die etwas entlegeneren Quartiere sowie die Industriegebiete und den Bahnhof Emmenbrücke an. Heute verkehren die Ortsbusse auf fünf verschiedenen Linien (Linie 41, 42, 43, 44, 45).

4. Die Entwicklung der Industrie

4.1 Das Eisenwerk

Am 1. September 1853 wurde auf der Emmenweid ein Eisen- und Walzwerk in Betrieb genommen. Als Fabrikstandort wurde die Emmenweid gewählt, da sie verkehrstechnisch günstig und zudem auch nahe am Fluss lag. Der Fluss erlaubte es ein Wasserkraftwerk zur Betreibung der Maschinen zu erstellen. Auf diesem Gelände wurden auch Bürogebäude gebaut. Bei einem Brand wurden 1864 alle Einrichtungen zerstört. Die Einrichtungen wurden umgehend und grösser als zuvor wieder aufgebaut. Bis in die 1860er Jahren zählte die Belegschaft der Fabrik um die 40 Männer. Die Mehrzahl dieser kam aus dem Kanton Luzern, die Facharbeiter hingegen kamen grösstenteils aus dem Ausland. Bereits 1879 war das Eisenwerk mit 183 Arbeitern der zweitgrösste Betrieb des Kantons.

1872 bis 1875 wurden die ersten Arbeiterwohnhäuser erstellt. Zwischen 1905 und 1907 kamen weitere dazu. Diese lagen direkt neben den Fabrikgebäuden. Das Dorf Emmenweid wurde 1877 mit einer Speiseanstalt und einer Schweinemästerei erweitert, da damals in Gerliswil noch keine Einkaufsmöglichkeiten vorhanden waren. 1893 wurde ein Schienenstrang von der Emmenweid zur Bahnstation Emmenbrücke gelegt. 1894 wurde ein neues Walzwerk in Betrieb genommen.

Erst Anfang der 1960er Jahren wurde das Walzwerk durch eine neue automatisierte Fertigungsanlage ersetzt. Da nun die Maschinen automatisch liefen verschwand auch der Walzwerk Beruf, denn die Arbeiten bestanden jetzt nur noch aus Kontroll- und

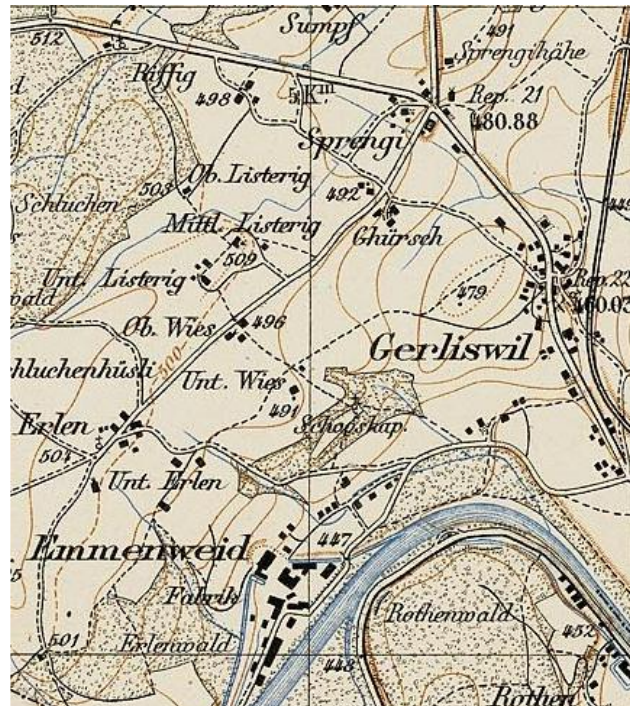


Abb. 4: Emmenweid und Gerliswil 1889
Quelle: Siegfriedkarte Blatt 202, 1889

Steuerungsaufgaben. Für diese Arbeit wurden keine hochqualifizierten Arbeiter benötigt und es brauchte generell weniger Arbeiter.

4.2 Die Viscosefabrik

Die Bauplanung der Viscosefabrik wurde bereits Mitte November 1903 von der Société de la Viscose Suisse (SVS) in Angriff genommen. Die Fabrik wurde auf der Emmenweid gebaut, da es dort viele Vorteile gab: Die Wasserqualität war für die Viscoseproduktion sehr gut geeignet. Dieser Standort war mit der Eisenbahn und mit dem Tram gut erschlossen und in den Vororten von Luzern gab es viele Arbeitskräfte.

Die Fabrik wurde 1906 in Betrieb genommen. Bis 1915 wurden immer weitere Gebäude gebaut, unter anderem auch Arbeiterwohnhäuser. Durch den Bau der Viscosefabrik entwickelte sich der südwestliche Teil der Gemeinde Emmen zu einem immer grösseren Industriedorf. Die Fabrik beschleunigte und verstärkte den Prozess der Industrieentwicklung,

der mit dem Bau des Eisenwerks begonnen hatte. Bereits Anfangs der 1920er Jahren beschäftigte die Viscosefabrik mehr Leute als das Eisenwerk. Die Firma reagierte Ende der 1920er Jahren auf den steigenden Absatz und verbesserte die Herstellung.

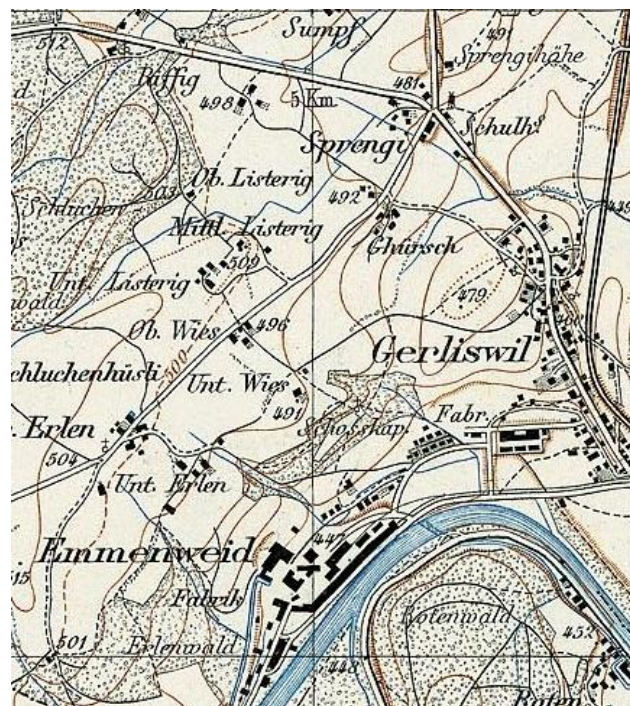


Abb. 5: Emmenweid und Gerliswil 1906
Quelle: Siegfriedkarte Blatt 202, 1906

4.3 Viscosefabrik: Zusammenhang mit Emmenbrücke?

Im Gegensatz zu anderen Städten, in welchen in diesen Jahren ebenfalls grosse Fabriken ansässig waren, bildete sich in Emmenbrücke kein geschlossenes Fabrikdorf. Die Fabrik- und Wohngebäude wurden in den bereits bestehenden dörflichen Strukturen gebaut. Gerliswil

wurde dank der Fabrik zu einer Dorfschaft. Weil immer mehr Arbeiterinnen und Arbeiter in Gerliswil wohnten, kamen auch zahlreiche Gewerbetreibende und Kaufleute. So entstand Emmenbrücke, welches links von der Kleinen Emme zu einem neuen Zentrum heranwuchs.

1930 hatte Emmenbrücke bereits doppelt so viele Einwohner wie 1910.

Diese rasante Entwicklung ist auf den Bau der Viscosefabrik zurückzuführen.

Die Gewerbetreibenden, Detaillisten, Privatpersonen und Gemeindebehörden sahen die Fabrik als Hoffnungsträger für die Wirtschaft. Dank der wirtschaftlichen Erfolge der Fabrik, wurde diese tatsächlich zum Wachstumsmotor von Emmenbrücke.



Abb. 6: Emmenweid und Gerliswil 1933
Quelle: Siegfriedkarte Blatt 202, 1933

4.4 Die Nylonfabrik

Ende Januar 1950 entschied die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke Nylon herzustellen. Eine neue Fabrik sollte auf dem Emmenfeld gebaut werden. Diese musste so schnell wie möglich gebaut werden, weil in Ems ebenfalls eine Nylonfabrik gebaut wurde. Die SVS wollte in der Schweiz das Nylonmonopol haben, darum musste die Nylonproduktion in Emmenbrücke vor derjenigen in Ems in Betrieb genommen werden. Dank einem sehr knappen Bauplan und sehr schnell voranschreitenden Arbeiten, wurde bereits am 10. Februar 1951 der erste Nylonfaden gesponnen. Dies war lange vor Produktionsbeginn in Ems.

Auch diese Fabrik benötigte viele Angestellte. Daher zogen in den 1960er Jahren tausende nach Emmenbrücke sowie in die Nachbargemeinden Littau und Rothenburg. 1960

beschäftigte die Nylonfabrik bereits 1110 Angestellte. Zusammen mit der Viscosefabrik waren es sogar 3100 Personen.

1961 erlebte die Fabrik den Durchbruch und nahm das «Nylon-6-Werk» in Betrieb. Ein paar Jahre später wurde zusätzlich ein Industriegarnwerk gebaut. Durch diese Neuheiten war die Viscose veraltet. Darum wurde die Viscoseproduktion im Sommer 1980 stillgelegt.

5. Der grosse Wohnbauboom

Zwischen 1943 und 1975 entstehen in der Gemeinde Emmen rund 6400 neue Wohnungen. In der nachfolgenden Abbildung 1 ist die Anzahl der baubewilligten und der fertig gestellten Wohnungen zwischen 1940 und 1975 ersichtlich.

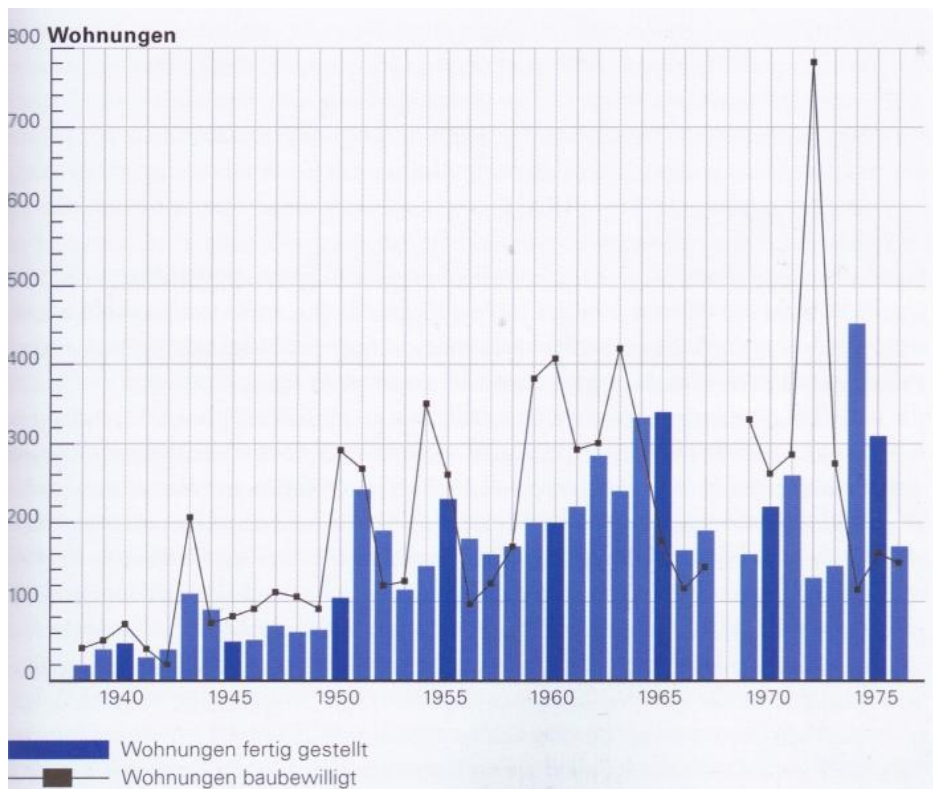


Abb.7: Wohnungen

Quelle: Beatrice Schumacher, 2004, *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen*, S. 205

In Abbildung 8 sind die neu entstandenen Siedlungen zwischen 1941 und 1965 abgebildet .

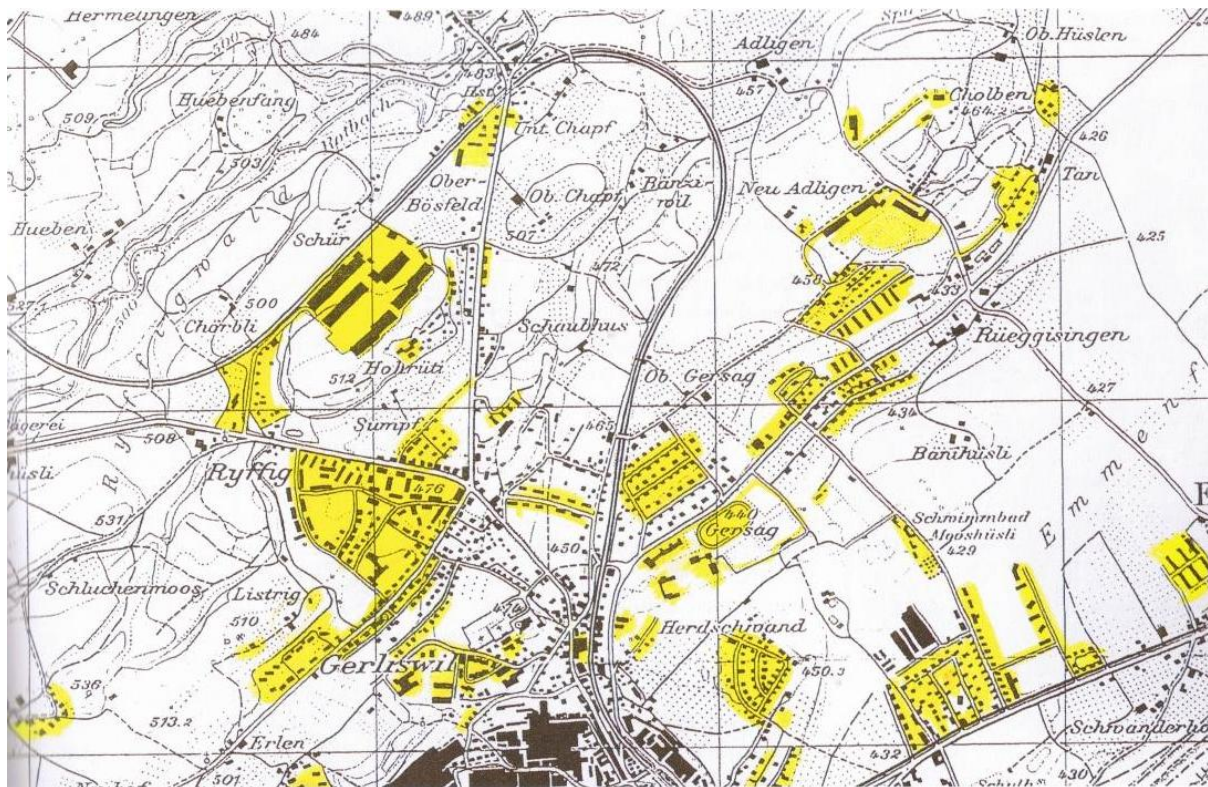


Abb. 8: Neue Wohnsiedlungen

Quelle: Beatrice Schumacher, 2004, *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen*, S. 219

Aus Abbildung 7 ist klar erkennbar, dass zwischen 1941 und 1975 die Anzahl der bewilligten Wohnbauprojekte stark zugenommen haben. Aus Abbildung 8 ist zudem ersichtlich, dass dadurch im Verlauf dieser Zeitspanne ganze Siedlungen neu entstanden sind. Diese drei Jahrzehnte stehen ganz unter dem Titel «Der grosse Bauboom». Doch wie kam es dazu?

Mit dem Kriegsbeginn des zweiten Weltkrieges setzte eine grosse Zuwanderung der Wohnbevölkerung ein, welche bereits 1941 zu einer Wohnungsnot führte. Die Wohnbevölkerung nahm zwischen 1939 und 1946 in der Gemeinde Emmen um 21 Prozent von 8553 auf 10700 Einwohner zu (vgl. Abb. 1). Grund für diesen grossen Zuwachs der Wohnbevölkerung waren vor allem die Arbeiter in der Industrie. So arbeiteten 1945 mehr als doppelt so viele Personen wie 1939 in der Gemeinde. Natürlich suchten die meisten dieser Arbeiter auch gleich ihren neuen Wohnsitz in der Gemeinde Emmen. (Beatrice Schumacher, 2004, S. 192)

Der Wohnungsnot versuchte der Bundesrat entgegenzuwirken, so wurde gleich zu Kriegsbeginn ein Mietpreisstopp durchgesetzt. 1941 wurden ergänzende Notmassnahmen

durchgesetzt, welche es den lokalen Behörden erlaubte in den Wohnungsmarkt einzugreifen. Dazu gehörten der Schutz vor Kündigung, Beanspruchung von ungenutztem Wohnraum, sowie das Aufschieben von Umzugsterminen. (Beatrice Schumacher, 2004, S. 200)

Erst im März 1942 als der Bund beschloss eine Wohnbauförderungsaktion durchzuführen, war ein möglicher Ausweg aus der Wohnungsnotkrise ersichtlich. Die Wohnbauförderungsaktion sah vor förderungswürdigen Bauprojekten mit Bundessubventionen von 10 Prozent zu unterstützen, vorausgesetzt Kanton und Gemeinde beteiligen sich mit je 5 Prozent daran. Als förderungswürdige Bauprojekte galten laut Bund vor allem Einfamilienhäuser und Siedlungen. (Beatrice Schumacher, 2004, S. 200)

Als Folge dessen sah sich der Gemeinderat immer mehr mit Baubewilligungsgesuchen und Subventionsanträgen von Privaten, Stiftungen und Genossenschaften konfrontiert. Zu Beginn 1942 wurden die meisten Gesuche noch abgelehnt, doch bereits ein Jahr später im März 1943 kam das erste Subventionspaket zur Abstimmung, welches mit einer deutlichen Mehrheit angenommen wurde. Damit war der subventionierte Wohnungsbau so richtig lanciert. (Beatrice Schumacher, 2004, S. 201)

Bis Kriegsende entstanden drei grosse Wohnbaugenossenschaften, die Wohnbaugenossenschaft Emmen, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Emmen und «Die Familie». Insgesamt wurden zwischen 1943 und 1975 durch diese drei Genossenschaften 656 Mietwohnungen gebaut. Ab dem Jahre 1945 waren es ausschliesslich diese drei Genossenschaften, welche Subventionsbeiträge bezogen.

Neben diesen drei Genossenschaften waren vor allem die Arbeitsgeber stark im Wohnungsbau involviert. Ihr Antrieb war natürlich in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Doch erlaubt es ihnen auch den eigenen Arbeitern Wohnmöglichkeit mit Vorzugszinsen sowie mit kurzem Arbeitsweg anzubieten. Oft boten sie auch ihren Arbeitern günstiges Bauland oder ein Darlehen zum Bau eines Eigenheims an. Bekannte Firmen welche sich so in den Wohnbau in der Gemeinde Emmen eingeschaltet haben sind in erster Linie die Schindler AG, die Viscosuisse und auch die Moos Stahl AG. Aus dem Engagement dieser Firmen entstanden ganze Firmenwohnsiedlungen. Beispiele dafür sind der Sonnenhof, die Ober-Emmenweid und der Erlenring.

Als 1949 die Subventionierungsphase ein Ende nahm, war es denkbar, dass der Bauboom abnehmen würde, doch dem war nichts so. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft war bereits 1950 mit einem neuen Finanzierungsmodell zur Stelle. Diese sah vor, dass sich das notwendige Kapital aus zwei verschiedenen Hypotheken zusammensetzt.

Der Rezession 1975 war dann auch die drei Jahrzehnte dauernde Baueuphorie nicht mehr gewachsen und so endete die Zeit des grossen Wohnbaus.

6. Zusammenfassung

Emmen hat sich seit 1900 stark entwickelt. Am Anfang des 20. Jahrhunderts trieb die Industrie das Wachstum in Emmenbrücke voran. In der Nachkriegszeit setzte dann der grosse Wohnbauboom ein, welcher erst mit der Rezession 1975 ein Ende nahm. Emmenbrücke wuchs zu einer bedeutenden Vorstadt Luzerns heran. Danach flachte das Bevölkerungswachstum ab. Der Verkehr jedoch nahm weiter zu. Einerseits nahm der Regionalverkehr stark zu, diesem versuchte man mit stark ausgebauten Bahnlinien und Ortsbussen entgegenzuwirken. Andererseits brachten die neu gebauten Autobahnen zusätzlichen Transitverkehr.

Emmen wird auch in Zukunft wachsen. Einige Projekte für neue Überbauungen sind in Diskussion, ob sie realisiert werden wird die Zukunft zeigen. So steht zum Beispiel die Neugestaltung des Seetalplatzes in der Planungsphase. Auch Projekte in der Region werden die weitere Entwicklung der Gemeinde beeinflussen. So wird es interessant sein festzustellen, welche indirekten Auswirkungen die Fertigstellung des Autobahnanschlusses Ebikon auf die Verkehrssituation in Emmen haben wird.

7. Quellenverzeichnis

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Schweizer Landeskarte 1:25'000, Blatt 1150 Luzern, diverse Nachführungsstände

Institut für Kartografie ETH Zürich; Bundesamt für Landestopografie swisstopo;

Bundesamt für Statistik Bfs; *Atlas der Schweiz* 3. DVD.

BFS, Bundesamt für Statistik. *Emmen*. Online.

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/regionalportraits/luzern/emmen/00.html>, gelesen am 30.04.2011

Gemeinde Emmen. *Geschichte der Gemeinde Emmen*. Online.

http://www.emmen.ch/de/gemeinde_politik/gemeinderat/Geschichte.php?navanchor=2110045, gelesen am 29.04.2011

Gemeinde Emmen. *Emmen*. Online.

http://www.lu.ch/download/fd/afs/pdf/jbkt/profile/gp_1024.pdf, gelesen am 03.05.2011

Historisches Lexikon. *Emmen*. Online.

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D595.php>, gelesen am 30.04.2011

Polli-Schönborn, M. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen Band 1*

SBB Schulinfo, *Railmap*, online

http://www.sbb-schulinfo.ch/unterricht/online-games/railmap/railmap_main_d.asp, gelesen am 20.05.2011

Schumacher, B. (2004). *In Bewegung – Geschichte der Gemeinde Emmen Band 2*

Seetalbahn, *Biografie*, online

<http://www.seetalkroki.ch/30968/index.html>, gelesen am 20.05.2011

Tram Museum Archiv, *Trambahn Luzern, 1899 – 1961*, online.

http://www.tram-museum-archiv.ch/Seiten_Zeitreise/um_Zuerich/luzern-D.htm, gelesen am 20.05.2011

Von Moos. *Der Luzerner Untergrund 1850-1920*. Online.

<http://www.terminus-textkorrektur.ch/uploads/untergrund.pdf>, gelesen am 30.04.2011

Weibel, E. 1953. *Gemeinde Emmen*

Wikipedia. *Emmen LU*. Online

http://de.wikipedia.org/wiki/Emmen_LU, gelesen am 03.05.2011

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung von Emmen im 20. Jahrhundert

Abbildung 2: Veränderungen in der Karte

Abbildung 3: Bevölkerungswachstum pro Jahrzehnt in Prozent

Abbildung 4: Emmenweid und Gerliswil 1889

Abbildung 5: Emmenweid und Gerliswil 1906

Abbildung 6: Emmenweid und Gerliswil 1933

Abbildung 7: Wohnungsbau

Abbildung 8: Neue Wohnsiedlungen

9. Anhang 1

9.1 Fotovergleich

Bahnhof Emmenbrücke 1918 und 2011

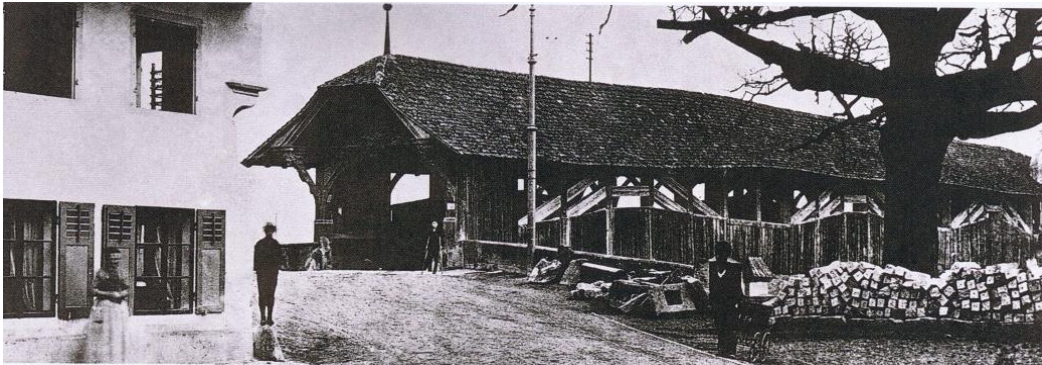


Quelle: *Beatrice Schumacher, Geschichte der Gemeinde Emmen, 2004, S. 19*



Quelle: Christof Koch, 2011

Alte Emmenbrücke 1902 und 2011



Quelle: Beatrice Schumacher, *Geschichte der Gemeinde Emmen*, 2004, S. 109



Quelle: Christof Koch, 2011

Blick vom Centralplatz Richtung Gerliswilstrasse 1963 und 2011



Quelle: Beatrice Schumacher, *Geschichte der Gemeinde Emmen*, 2004, S. 228



Quelle: Christof Koch, *Eigene Aufnahme*, 2011

Gerliswilstrasse mittlerer Strassenabschnitt 1943 und 2011



Beatrice Schumacher, Geschichte der Gemeinde Emmen, 2004, S. 186



Quelle: Christof Koch, 2011